



# Das Kreuz mit den Stichen

## Die Kreuzstichtasche im vierten Schuljahr

Ursula Ohlendorf

Ein Schülergespräch im Handarbeitsunterricht am Ende der ersten Klasse: A: »Ja, und wenn der Flötenbeutel fertig ist, dann kommt das Püppchen.« B: »Und dann kommen die Hängematte und der Topflappen.« C weiß noch weiter: »In der dritten Klasse stricken wir die Mütze und dürfen spinnen, weben, nähen und das Nadelbüchlein sticken!« Schüler D weiß es noch besser: »In der vierten Klasse kommt die große Stichtasche dran, mein Bruder hat fast ein ganzes Jahr dazu gebraucht!« Dieses Kindergeplauder zeigt, wie sich in einer Schule im Laufe von vielen Jahren eine Tradition ausbildet, die – solange sie lebendig und frisch ist – den Kindern und den Lehrern einen wohltuenden Halt gibt.

Hat nun eine Handarbeitslehrerin ihre Kinder von der ersten Klasse an geführt und kennt sie recht gut und in vielerlei Eigenheiten, so fällt ihr im vierten Schuljahr eine deutliche Veränderung im Wesen eines jeden Kindes auf. Es kann ihr passieren, dass sie plötzlich unvermittelt ein scharfer, prüfender Blick eines Kindes trifft, der insgeheim fragt: »Wer bist du eigentlich?« Bis dahin war keine oder nur wenig Kritik in dem Verhalten der Kinder; sie nahmen sich selbst, die Klassenkameraden und auch die Lehrer hin, wie sie ihnen entgegentraten, sahen das manchmal ungebärdige Benehmen ihrer Altersgenossen mit Erstaunen und Gelassenheit an und vertrauten den Erwachsenen wie selbstverständlich. Es gehört aber in die allgemeine Entwicklung des Kindes im zehnten Le-

1 Kunst und Handarbeit, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1993, S. 27 und 28. Hedwig Hauck war die erste Handarbeitslehrerin der Stuttgarter Waldorfschule und hat in Zusammenarbeit mit Rudolf Steiner den Aufbau des Handarbeitsunterrichts entwickelt.



bensjahr, dass Distanz erlebt werden kann. Jedes Kind kann in diesem Alter deutlich werden lassen, wie es etwas Eigenes erlebt: Hier bin *ich* und dort ist die Welt. Für diese Klassenstufe findet man bei Hedwig Hauck folgende Hinweise:<sup>1</sup>

»Nach den Arbeiten in den ersten drei Schuljahren ist das Kind im vierten Schuljahr dann imstande, ein größeres Objekt – etwa eine Tasche für Handarbeiten, für Frühstück oder dgl. –, an dem das exakte Nähen erlernt wird, auch mit künstlerischem Schmuck sinnvoll zu versehen. Als Rudolf Steiner bald nach der Eröffnung der Freien Waldorfschule Taschen sah, die durchaus noch nicht diesen Bedingungen genügten, sagte er: »Bei diesen Taschen sieht man ja nicht, was oben und unten ist. Dies muss man den Taschen schon von außen deutlich ansehen können, sonst nimmt man sie ja verkehrt in die Hand, und alles fällt heraus.« Damit zeichnete er eine Ta-

sche an die Wandtafel, und diese Tasche brachte die Bereitschaft, alles Mögliche in sich aufzunehmen, auch wirklich zum Ausdruck.« Und ein paar Zeilen weiter unten setzt sie fort: »Die Stickerei auf der Tasche gibt dem Kinde Gelegenheit, seine Eigenart zum Ausdruck zu bringen ... Sehr beliebt ist bei den Kindern der Kreuzstich, den alle Kinder, evtl. an einer kleinen Nebenarbeit, erlernen. Intellektuell schwach begabte Kinder werden durch das Kreuzstich-Sticken gefördert, besonders, wenn sie zu einer bereits von ihnen gestickten Form noch die symmetrische hinzufinden müssen. Die Bewusstheit erfährt durch diese Arbeit des kreuzweise Übereinanderlegens der Stiche eine Erhöhung.«

Damit sind Sinn und Aufgabe für die Handarbeit in der vierten Klasse angesprochen. Wir lassen die Kinder eine große Notentasche anfertigen, die ganz mit deckendem Kreuzstich geschmückt ist (Florentinischer deckender Kreuzstich, nicht der Tiroler ornamentale Kreuzstich). Diese große, über das ganze Schuljahr sich erstreckende Arbeit wird für den Unterricht in viele Einzelabschnitte aufgeteilt. Den Anfang bildet eine erste Entwurfsarbeit, die häufig noch am Ende der dritten Klasse in einer Einzelstunde erstellt wird: Mit den drei Grundfarben Blau, Rot, Gelb färben wir ein DIN-A4-Blatt so ein, dass das Blau am Rand wie ein großes U einen nach oben offenen Rahmen bildet, das Rot sich anschließt und das Gelb wie von oben in das Rot und Blau eindringt. Dabei sollen Rot, Gelb und Blau im Gleichgewicht stehen, keine Farbe soll stärker als die andere hervortreten.

Die Kinder verstehen die Aufgabe sofort, malen sicher und ohne weitere Fragen. In der nächsten Stunde finden sie beim Betrachten der vielen Arbeiten schnell das Blatt, wo das Gleichgewicht der drei Farben am besten getroffen wurde. Ja, sie merken auch auf Grund

der Farbübungen im Hauptunterricht und der Handarbeit in den vorangegangenen Jahren, dass Rot eine andere »Wertigkeit« oder »Kraft« hat als Blau oder Gelb, in seiner Fläche also kleiner erscheinen muss.

Eine zweite Übung verlässt dann die schlichten Formen und lässt die Farben in Bewegung kommen, aber immer noch wird nur mit Blau, Rot und Gelb gemalt. Diese Entwürfe werden so gut wie irgend möglich in strenger Symmetrie ausgeführt, aber auf glattem weißem Papier ohne Kästchen zum Abzählen. Als Drittes dürfen die Kinder dann drei bis fünf Farben ihrer eigenen Wahl nehmen und damit »ihre« Tasche malen. Eigentlich ist es irreführend, diese Malübungen »Entwürfe« für die Sticktasche zu nennen, denn die Kinder benutzen sie nur als Übung, um in die verlangten Formen und Farben hineinzufinden, aber nicht um eine gemalte oder gezeichnete Form in die textile Arbeit zu übertragen.

Anfang der vierten Klasse bekommen die Kinder den zugeschnittenen, festen Stramin (ca. 40 x 30 cm) und umstechen ihn, damit der Rand nicht ausfranst. Danach wird mit viel Aufwand der Kreuzstich eingeführt: Drei bis vier Kinder stehen nebeneinander in einer Reihe, und mit einem sehr dicken Wollgarn »stickt« die Lehrerin den Kindern das Kreuz auf den Rücken. Vom linken Fuß zur ausgestreckten rechten Hand, dann (auf der Vorderseite der Kinder) von der rechten Hand zur linken Hand, darauf folgend (wieder auf dem Rücken) von der linken Hand zum rechten Fuß und (wieder auf der Vorderseite der Kinder) vom rechten Fuß zum linken Fuß des nächsten Kindes.

Jedes Kreuz wird ganz zu Ende gebracht, bevor man das nächste Kreuz beginnt. Darin besteht gerade die Stichtart dieses florentinischen, flächendeckenden Kreuzstiches. Haben die Kinder verstanden, wie gestickt werden soll, dann suchen sie sich mit Sorgfalt und im Gespräch mit der Lehrerin ihre Stickwolle in den schönen Pflanzenfarben aus. (In der Kasseler Waldorfschule färbt eine Kollegin mit einer Gruppe von Eltern alle von den Kindern benötigte Wolle.) Nun geht es mit Feuereifer an die Arbeit. Acht Reihen werden zunächst in der dunkelsten Farbe gestickt. Dabei lernen die Kinder das Wenden am Ende einer Reihe. Auf der Rückseite entstehen gerade »Straßen«. Manche Kinder sticken diesen Anfang ohne Mühe, aber viele müssen die gleichmäßige, gesetzmäßige Nadelführung mühsam lernen: Oft sind die Deckstiche nicht in einer Richtung oder die Rückseite zeigt keine klaren Geraden, sondern ein flächendeckendes V-förmiges Stickmuster. Nach acht Reihen beherrschen aber die meisten



die richtige Nadelführung. Nun dürfen die Arbeiten für den Rahmen in freier Weise formfindend fortgesetzt werden mit der Bedingung, dass beide Seiten ganz symmetrisch sind, die Kreuzchen werden zeilenweise abgezählt. Nach und nach werden die anderen Farben eingeführt. »Ich bin schon bei der dritten Farbe«, wird dem Klassenlehrer freudig und stolz zugerufen, und ein eifriges Arbeiten und Wetteifern beginnt. In jeder zweiten Stunde werden alle Arbeiten betrachtet und gemeinsam überlegt, wie Farben und Formen sich anschließen sollten.

Durch die Methode, die nächsten Formen und Farben stets aus dem Vorhandenen zu erfühlen und auszuwählen, sind diese Taschen ein einziger großer künstlerischer Prozess, dem die Kinder zusammen mit ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer mit Begeisterung folgen. An dieser Arbeit werden die Willenskräfte zweifellos geschult, denn in ständiger Wiederholung wird bewusst Stich an Stich gesetzt. Auf Grund der verlangten strengen Symmetrie ist auch Genauigkeit in den einzelnen Kreuzchen erforderlich. Das Sticken selbst wird im großen Schwung erledigt; etwas mühsamer ist das notwendige Nähen und Fertigstellen der Taschen, doch können zum Schuljahresende in der Regel alle Arbeiten fertig auf einem Elternabend ausgestellt werden.

In Kassel sind die Erfahrungen mit wenigen Einschränkungen, die man für extrem schwache Kinder oder sehbehinderte Kinder machen muss, durchweg positiv; ja für viele Kollegen und Schüler gilt die Kreuzstichtasche der vierten Klasse als die beliebteste Arbeit der ganzen Schulzeit.

*Zur Autorin:* Ursula Ohlendorf ist Ausbilderin am Waldorflehrerseminar in Kassel.

*Foto:* Fischer

